

s Amerikaner-Biel

Autor(en): **Kägi, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **9 (1947)**

Heft 3-6

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*

ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Es ischt de Puur gsy, wonem die Bäum ghöört händ. Aber de Buume häd si nüd la in Harnisch jaage. Er gampet seelerueig wyter und brumlet: «Das gaad niemer nüüd aa, das ischt myn Baum — de Säägelbaum meint er — mit dem chani mache, was iich wott!»

Was häd de Puur wele sääge? De Buumen ischt im Rächt gsy, das häd em niemer chöne duur tue!

* * *

s Amerikaner-Biel

vom Ruedolf Kägi

De Schuellehrer Meier z Juckere häts wider emol preicht mit syne Drittkläßlere. Grad vorhinig hät er ne sáb Gschichtli vum Georg Washington verzelt, wien er mit syre Namestaghelsete, äbe sim nagelneue Aextli, em Vatter s brävscht Chriesbäumli im Garte abzwackt heig. Und dezue heig ers öppe nöd welle vertuschiere, nei, er heig stantebeeni d Woret gseit und syr Läbtig nie gloge.

Lueg, wie dem Gschärli d Aeugli glitzered, gsehscht, wien ene d Bäggli schyned wie de bar Gluet! Dei gümpeleds iez i d Pause, und d Meitli händ e Rüemeti ob dem Jörgli, und de Hosepfösene gsehscht de Gluscht no aseme Wunderbiel in Auge stoh.

Nu s Schange Ruedi, wo dei uf em Sandsteibrüggli höcklet und en Scherb Brot chaflet, lot nüt lo verlute. Das Gschichtli hät en eifach überno! E Biel, asen e nigelnagelneus, das wär öppis! En brävnere Chrom chient s Chrischtchind währli nöd bringe! Allpott gheißt e jo de Hanseiri im Laden une: «Morn häscht kä Schuel, morn chascht wider emol schite hinder em Gädeli zue! S gid dänn Schofbroote und ghungig Zwätschge zum z Mittag!»

Ja, ja, Schofbroote und töer Zwätschge, die chönds em Rue-di ebigwoll. Aber die Schittete hät halt Höögge, sis Biel, das ischt en armi Sach! De Halm lotteret im Oehri wien en alti Törfalle, gschiferig ischt er wien en abgänti Tachlatt und allpott häscht en Spyse i der Handballe. Und haue tuets, ä bhüet mi de Choller im Chämmerli, wien en Hagmässerrugge. En Amerikanerbiel, asen e gmodlets, ghauigs, das wär öppis! Aber äbe d Rappe, wo neh ohni stähle! De Bueb mues wägerli s Gryne verha . . .

No de viere stoht de Chly bim Hanseiri Jucker vor de La-defeischtere usse. «Chunnscht grad rächt, Ruedima, chunnscht

wie gweuscht! Schleik weidli de Poschterwage us em Tänn und reis is Saland abe zum e Chischte Isewar hole uf der Stazion une. S git frei wacker zum zeere, drum gheiß no s Ruedels Schangli mit der cho. Hei, lufp di Beinli und frack ab!»

E guets Stündli drüberabe stohst s glade Gfehrt scho vor em Chrömerladen usse, und de Hanseiri chunnt weidli us der Tör. Er wott hantli hinder di gmodlet Chischte har, won uf de Tifibäume lyt, aber ohä lätz! Z gwichtig, vill zgwichtig för em Chrömer Jucker sin Herzfehler, und d Buebe zblutt zum Standari ha. De Ruedi mues gleitig de Sticker Schüchzer gheisse cho, und gly stohst das Wärli im Laden ine vor em lange Korpuss zue.

S Schange Büebli stellt si Bolläugli wies Erdewätter. Chischen uschrome, säb hät ems eisig guet chönne. Und iez erscht no Isechische! Z Tod wunder nimmts ein scho, weler Gattig Sache-Sächeli de Hanseiri wider gchromet heig i dem Winterthur une!

De Teckel ischt ufgnäpperet, und iez lueg eine dei zue: Suberi Bhänk für Gadetöre und Feischterbälle, Chripfchettle für Geisse und gförchig Muni, neumödig Chalberchrätte us Trohtgflächt, Hagmässer und Byßzange, Baumsägeli und Sägessering, Oepfelbschnyder und — nei, häscht scho öppis Süberers gseh — e munzegi Kafimüli! De Ruedibueb ischt i eim Jascht, und de Hanseiri lachet: «So, du Poschtermä, iez chömer dänn wider chrömere und märte mit de Sternebärger Stierefürme und de Fabriklerfraué und de Geißepure und de Zimbermanne! War mues me ha, war!»

De Bueb hät nümen alls ghört. Dei noderet er wies Ebigerwätter zunderscht i der Chischte. Was chäppelers mags iez nu ä ha do i dem gstabige Bapyr ine? S isch frei langlacht und ordeli gwichtig. Isch es ächt . . . Scho hät ers Umschlegli ufschränzt, und aß und aß hett er en Juchs abglo: «Hanseiri, Hanseiri, e Biel, en Amerikanerbiel!»

Dei trüplets iez de Chrömer Jucker i der Hand, und de Ruedi mues luege wien e Närli. Häschtscho öppis Aertigers gseh! De Halm nöechli anderhalb Schue lang, ase fyn gmodlet und hinedure e birebitzeli gchrümpt — dä mues i d Hand passe, brävner nützt i nüt! Und ybisset ischt er is Bielööhri, de Wagner Trochsler im Saland hetts nöd brezyser chönne anepäschele! Und dänn s Biel sälber! Ase breitlacht isch es, und Bäggli häts wie bars Silber, und s Oehri ase schmal, und de ghaugig Teil asen ordeli abgründet — do müend di förrene Rügel versprütze wie Spiegelglas!

Gspässig! Hinder em Oehri zue ischt e gfarbigs Bildli uf de Halm gchläubt, wo drei rot Buechstabe druf gmolet sind: USA.



De Hanseiri ägspliziert sim chlyne Gspane das Sächli handchehrum: «Hischt, Ruedima, das gheißt: „Vereinigte Staaten von Amerika.“ Säg ä, säg, Ruedi, übers Meer isch es gfahre, eusers Bieli, woll tusig Stund wit und meh. Das sind Sache, Bueb, das sind Sache!»

Feuf, sächs dere Wunderäxtli nöschelet de Hanseiri us der Chischte und leits uf de Korpuß. Uf iedwäders Hälmlis chläubt er e munzigs Zädeli und chritzlet druf: g e k. Was chäppelers mag iez das nu sy? Hä jo, das ischt em Chrömer Jucker si Wunderschrift, won er sim Poschterbueb emol ägspliziert hät: g gheißt 7, e gheißt 5, k gheißt 0 — zämethaft gits sibe Franke füfzg Rappe.

Sibe Franke füfzg Rappe! De Ruedi hänkt sis Näggeli. Er mues wider emol en Gluscht hinderha. Moll, de Vetter Jucker wor weidli resenniere, wäme wett e Goonete ha . . . «E nigelnagelneus Amerikanerbiel sett i in Gade hindere fergge? Z choschtli, ebigvill zchoschtli! Morn zimbered mer en neue Halm is alt Biel, und dänn werscht di Tötze woll wider obenand

bringe. Huse mues me, huse! — Dei, fergg d Chischte in Schopf
use und schlag di chrumbe Negel graad uf der Sandsteiblatte
hine!»

En Buebegluscht goht ordinärli nöd se gleitig znuüte. Dei
stoht eso e Wunderbiel im chlyne Schaufeischter usse, und de
chly Poschterbueb truckt sis Obsinäsli all Tag e paarmol a d
Schybe und cha nöd höre luege. Wie chient mes ä areise, wie
chient mes ä agattige zum de Chro ergattere? Aber äbe: g-e-k ...
7.50 ... de Ruedi schlycht trurig ums Husegg.

De Hanseiri merkt nüt oder wott nüt merke. Aber si Frau,
äbe d Luise, di sääb ischt heillos gmerkig. Und wo de Chrömer
Jucker am Heiligobig über de Tisch ie macht: «Me wert tänk-
woll des Schange Bueb e Helsete müese mache», se ruckt si us:
«I wußt nüt Brävnern werder en Amerikanerbieli. Er häts woll
verdienet mit Poschte und Schitte und derände. Und dezue,
Hanseiri, isch es jo en arms Büebli, won em e Freudli zgunnen
ischt.»

Jez grad asen im Schwick ischt aber das Sächli nöd ab-
gmacht gsy. S hät zerschtebotz e chli e Brummlete ggä vu g-e-k
und vertwâne und choschtiger Helsete, aber wo de Ruedi am
Wienachtsmorge i des Juckers Stübli tüselet, se lyt sis Wunder-
bieli zmitzt uf em Tisch, und s USA hät uf em Hälmlis gschune
wie güldigs Morgerot. — En armiachts Büebli isch glückli gsy!

Am Mittwuche drüberabe stoht de Bueb bim birbäumene
Schiterstock hinder em Schöpfli zue. Drei Zeine voll Tötze hät
er scho verto, und iez ruebet er e Wyli. Gstudierig lueget er
ufs gschyngig USA, und eismols schüßt em öppis durs Chöpfli.
Oeppis Aextranigs mieg er mache, brezys wie de Jörgli Washington.
Aber wie und wo und was? E Bäumli abzwacke? Sääb chient
lätze! Em Nochber d Rinde am Schiterstock abbäcke? De sääb
wor weidli resenniere! Der alte Vree en zümpftige Bick i d
Wöschstud zimbere? Ae bhüet is, hett die e Lamänto! — Moll,
iez hät ers!

Wo z Zimbermas Sette, di notli Witfrau, no de sächse us
der Fabrik heichunnt, was mues si gseh und erläbe! A der
Stockmur under em Vörtach stoht asen en artigs Schiterbygli,
woll feuf gschlage Zeine voll, und a der Stud ischt en wyßlachte
Zädel agnegelet, wo druff stoht: Gescheitet vom Ruedi mit dem
Amerikanerbeil!

I häs jo zerschtebotz scho gseit, de Schuellehrer Meier heigs
wider emol preicht mit syre Gschicht vum Georg Washington..

